

## II. Correspondenz-Nachrichten.

Schreiben des Hrn. Hofkammer-Secretairs v. Braune an  
die Herausgeber, d. d. Salzburg den 2. Febr. 1804.

Ich hoffte, Ihnen Nachrichten von dem Zustande  
des Alpenflores im jüngstverfloßenen Jahre geben zu  
können; allein, diese angenehme Hoffnung, das schn-  
liche Verlangen, eine, jener schönen, erhabenen Re-  
gionen zu erklimmen, wo die hehre Göttin Flora das  
Füllhorn ihrer seltensten Schätze ausgeschüttet hat,  
blieb leider unerfüllt, woran theils meine Dienstge-  
schäfte, theils auch die ungünstige Witterung, wel-  
che von der Mitte des Mai an bis Hälfte Juli herrsch-  
te, Ursache waren. Der häufige Regen, welcher hie  
und dort verheerende Ueberschwemmungen der Bäche  
und Flüsse zur Folge hatte, verdarb sogar auf den  
Alpen viel von dem Flore. Der geistl. Rath und  
Hofcaplan, Hechenberger, welcher den Untersberg  
in der Mitte des Monats Juli bestieg, fand allent-  
halben Ueberreste von durch Nässe verfaulten und  
verstümmelten Pflanzen.

Im September gelang es mir, eine Reise nach  
Saalfelden im Unterpinzgau zu machen; al-  
lein, da war schon Alles verblüht, und die eigentli-  
che Alpenregion der Gebirge mit Schnee bedeckt;  
indessen bestieg ich noch eine ziemlich niedrig gele-

gene Alpe in der Nähe von Saalfelden, wo ich zwar ebenfalls nichts mehr in Blüthe, aber doch eine Pflanze traf, die nicht unter die gemeinen Alpenpflanzen gehört, und deren Wohnort in Rücksicht des Flores von Salzburg noch unbestimmt war. Es ist diese die ehemals als *Horminum pyrenaicum*, in der neuesten Willdenowschen Ausgabe der *Species plantarum* aber als *Melissa pyrenaica* aufgeführte Pflanze. Die Alpe, wo ich diese schöne Pflanze fand, heisst Stein- oder auch Metzger-Stein-Alpe, und befindet sich an dem östlich sich hinziehenden Kalkgebirge gerade von der sogenannten Schneegrube herab. Man gelangt von Saalfelden aus in ungefähr anderthalb Stunden dahin, und ein ziemlich bequemer Weg führt nächst dem Schlosse Lichtenberg in diese Alpe. Mit angenehmem Erstaunen fand ich hier Hügel und ebene Plätze, ja beinahe das ganze Terrain dieser Alpe dicht mit dieser Pflanze überzogen. Eine Tochter von dem Eigenthümer dieser Alpe, welche ich als Führerin mitgenommen hatte, und die ich fragte, ob sie dieses Gewächs kenne, antwortete mir, daß es ihr unter der Benennung Krotenwamppen bekannt sei. Herr Cooperator Michl, welchem ich meine Entdeckung benachrichtete, schrieb mir, daß er diese Pflanze auch in der Tiefe des Ofenbachgrabens innerhalb Bergleiten

und auf dem Vorsprunge, den das Gebirg zwischen dem Ofenbachgraben und Weisbachgraben macht, zu beiden Seiten des Weges nach der Alpe Weisbachlern fand. Ich traf sie auch in den sogenannten Hohlwegen am Fusse des Kalkgebirges, welches sich neben der Landstrasse hinzieht, und zwar in einer Entfernung von Saalfelden, die ungefähr eine Stunde betragen mag, wo sie hie und da kleine Rasen bildet. Ich hoffe, Ihnen von dieser Alpenpflanze lebendige Exemplare für den botanischen Garten senden zu können. Uebrigens sah ich hier *Saxifraga aizoon*, *Rhododendron hirsutum*, *Dryas octopetala*, *Teucrium montanum*, und *Carex firma*, welche die Kalkfelsen an vielen Stellen dicht überziehen. Auf der vorerwähnten Alpe sah ich auch eine Fichte, deren Stamm in einer Höhe von 6 bis 8 Fufs über dem Boden in beiläufig 20 kleinere Stämme getheilt ist, und jener Fichte bei Otting, wovon sich in Nro. 14. des letzten Jahrganges der bot. Z. eine Nachricht befindet, ähnlich sieht.

Nach meiner Rückkehr von Saalfelden bestieg ich den Geisberg, allein, Alles war hier schon öde, und die östliche Seite grossentheils mit Schnee bedeckt. So frühzeitig der Winter sich nahte, so gelinde war er doch. Es fiel kaum ein halb Fufs tiefer Schnee in der Gegend von Salzburg, und nun, wo ich eben

beginne, Ihnen Nachrichten von dem Zustande des Flores im heurigen Jahre zu liefern, ja nun, im Monate Jänner, wo sonst der höchste Grad von Kälte zu herrschen pflegt, und der Schnee mehrere Fuß tief alle Ebenen und Berge gewöhnlich deckte, ist die Witterung so schön, weht die Luft so lau, scheint die Sonne so warm, wie sonst im März und April. Alle Wiesen sind vom Schnee entblößt, und beginnen grün zu werden; auch den Geisberg und seine Nachbarn deckt kein Schnee mehr, und auf dem Untersberg reicht er nur noch bis zur steinernen Stiege herab. Am 23. 24. und 25. Jänner exkurrirte ich in die Gegenden um die Stadt, und fand *Veronica agrestis*, *Cornus mascula*, *Primula elatior*, *Viola tricolor*, *Galanthus nivalis*, *Leucojum vernalis*, *Daphne Mezereum*, *Erica herbacea*, *Potentilla opaca*, *Anemone hepatica*, *Helleborus viridis* und *niger*, *Glechoma hederacea*, *Lamium purpureum*, *Polygala Chamaebuxus*, *Bellis perennis*, *Tussilago Farfara*, *Corylus Avellana*, *Betula* *Alnus incana*, *Populus tremula*, *Salix praecox* und *Taxus baccata* blühend. Selbst die *Primula Auricula* blüht schon auf dem Untersberge. Auch in den Gegenden des Gebirges befindet sich wenig Schnee mehr. Bei Werfen blüht schon der *Helleborus niger*, und auf dem Radstadter Tauern ist der

Schnee an vielen Orten ganz weggethaut. Die Bauern prophezeihten diese Witterung schon lange vorher; aber sie weißsagten auch, daß Schnee und Kälte noch folgen, und der Winter erst gegen den Frühling hinaus toben werde. Möchte dieß doch nicht in Erfüllung gehen! — Allein, eben da ich dieß schreibe, beginnt der kalte Nordwind zu toben, und Schnee bedeckt leider wieder den Gipfel des Geisberges.

Schreiben des Hrn. Directors Schrank über das *Chrysanthemum indicum*.

Sie kennen das *Chrysanthemum indicum* unserer Gärten. Diese Pflanze ist bestimmt, ein Unkraut in Teutschland zu werden; denn, obgleich saamenloos, wuchert sie doch außerordentlich, und hält unsere Winter vortreflich im Freien aus. Als ich sie zuerst erhielt, war mir der Name *indicum* nicht anständig: *pinnatifidum* schien besser zu passen. Da die Blüthe monströs, was die Gärtner gefüllt nennen, auswächst, so nahm ich mir die Mühe nicht, sie zu zergliedern. Erst als ich in den neuesten Schriften naturforschender Freunde las, daß ihr Willdenow seine Aufmerksamkeit geschenkt habe, und sie zu einer *Anthemis* macht, welche nun den Zunamen *Artemisifolia* tragen soll, auch versichert, die *Chrysanthema indica*, wel-

che er aus Indien erhalten hat, sehen ganz anders aus.

Willdenow hat Recht. *Chrysanthemum* hat keinen spreuigen Blüthboden, und bei unserer Pflanze sind die Spreuplatten sehr ansehnlich. *Anthemis* hat einen spreuigen Blüthboden, und bei beiden ist keine Haarkrone da, sondern die Saamen sind entweder nur gerändelt, oder gar randlos. Also, sagt Willdenow, ist die Pflanze eine *Anthemis*. Aber da sagt der böse Schreiber, oder vielmehr Linné bei *Anthemis*, *squamis* (*calycis*) *linearibus*, und der Kelchbau ist bei Syngenesisten doch kein unbedeutendes Ding. Wirklich hatte man nach dem Kelche Recht, aus unserer Pflanze ein *Chrysanthemum* zu machen, und wenn man ihn übersehen darf in einer Klasse, wo er so viel gilt, warum sollte man nicht auch die Spreuplatten übersehen dürfen?

Aber ist es denn schon ausgemacht, daß unsere Pflanze in die Abtheilung der überflüssigen Vielehe gehöre? Ich finde bei näherer Untersuchung die Griffel der Mittelblüthen bis an das Ende ganz einfach, ohne aller Spaltung in zwei Narben, während sich die des Umkreises deutlich in zwei Narben spalten. Dieser Bau ist bei den Blüthen der Syngenesisten aus der

*Polygamia necessaria* sehr gewöhnlich. Wir sind daher nicht nur berechtigt, sondern fast gezwungen zum Verdachte, die Pflanze gehöre mit den Ringelblumen in einerlei Abtheilung. Ich möchte sagen, historisch wisse ichs gewiß, daß die Pflanze dahin gehöre, nur juridisch könne ichs nicht beweisen.

Und nun vergleichen Sie in dieser Abtheilung die Gattung *Silphium*. Bis auf die Zotten an den Griffeln der Mittelblüthchen, und die außerordentliche Länge, welches vielleicht nicht einmal bei den anerkannten Arten standhafte Kennzeichen sind, fehlt sonst nichts, wenn man den Linnéisch-Schreberschen Charakter vergleicht. Ich möchte also unsere Pflanze *Silphium artemisifolium* nennen, und sie gleich nach *Silphium laciniatum* setzen, und die Definitionen beider Arten, die viel miteinander gemein haben, so angeben:

*Laciniatum* S. foliis alternis pinnatifidis  
scabris; calycis squamis spinosis.

*Artemisifolium* S. foliis alternis pinnatifidis mollibus; calycis squamis inermibus.

Die Pflanze ist ausdauernd, ein Halbstrauch, und macht sehr festes Holz. Sie stirbt alle Jahre

nach dem Verblühen weit herab ab, auch in Glashäusern und geheizten Zimmern, aber nur darum, weil ihr die zahlreichen Brutten, die aus den untern Theilen des Stamms und aus der Wurzel kommen, die Nahrung rauben. Der Stamm erhält an seinem untern Theile die Dicke eines kleinen Fingers. Der feine Filz der Blätter, die oben und unten punctirt sind, scheint aus Sternhaaren zu bestehen. In ihren Blüthchen ändert sie sehr ab, bald sind alle Blümchen weit herab bandförmig, bald fast durchaus röhrig; nur mehr oder weniger unregelmäßig; bald halten sie verschiedentlich das Mittel. Diefß läßt mich die Möglichkeit hoffen, sie auf ihren natürlichen Bau zurück zu bringen. Man müßte sie an höchst dürftigen und durstigen Stellen pflanzen, denke ich; doch müßte sie von den aufliegenden Nebeln und Dünsten eines benachbarten Flusses Labung durch ihre Blätter erhalten: denn nicht vergeblich ist ihr der reiche Filz gegeben.

### III. Botanische Notizen.

Berlin. Hr. Prof. Willdenow will künftigen Sommer eine weite Reise machen. Er wird von Berlin nach Regensburg gehen, von dort nach Wien kommen, dann nach Triest und Venedig reisen, Tyrol und Salzburg besuchen, und endlich über Dresden wieder nach Berlin zurückkehren.

# ZOBODAT - **www.zobodat.at**

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-  
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische  
Zeitung](#)

Jahr/Year: 1804

Band/Volume: [3\\_AS](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Correspondenz-Nachrichten 71-78](#)